

Und das brüderliche Sehnen,  
Abzuwischen alle Thränen,  
Was die Hand der Armut füllt,  
Daß mit Wohlthaten gern vergilt:  
Ewig kann's nicht untergehen!  
Was verweht, muß auferstehen.

Jene, die gen Himmel schauen,  
Ihrer höhern Ahnung trauen,  
Diesem Schattenland entfliehn,  
Vor dem Unsichtbaren knien:  
O, die werden auferstehen!  
Glaube kann nicht untergehen.

Die dem Vater aller Seelen  
Kindlich ihren Geist befehlen  
Und, vom Erdenstaube rein,  
Der Vollendung schon sich freu'n:  
Sollten sie wie Staub verwehen?  
Hoffnung muß dem Grab entgehen.

Sieh an schweigenden Altären  
Totenstränze sich verklären!  
Menschenhoheit, Erdentreiz  
Zeichnet dieses Aschekreuz;  
Aber Erde wird zu Erbe,  
Daß der Geist verherrlicht werde!

Johann Georg Jacobi.

### 7. Ostermorgen.

Die Lerche stieg am Ostermorgen  
Empor ins klarste Lustgebiet,  
Und schmettert, hoch im Blau verborgen,  
Ein freudig Auferstehungslied.  
Und wie sie schmetterte, da klangen  
Es tausend Stimmen noch im Feld:  
Wach auf, das Alte ist vergangen.  
Wach auf, du froh verjüngte Welt!

Wacht auf und rauscht durchs Thal, ihr Bronnen,  
Und lobt den Herrn mit frohem Schall!  
Wacht auf im Frühlingsglanz der Sonnen,  
Ihr grünen Halm' und Blätter all!  
Ihr Veilchen in den Waldesgründen,  
Ihr Primeln weiß, ihr Blüten rot,  
Ihr sollt es alle mitverkünden:  
Die Lieb' ist stärker als der Tod.

Wacht auf, ihr trägen Menschenherzen,  
Die ihr im Winterchlaf schlümt,  
In dumpfen Lüften, dumpfen Schmerzen  
Ein gottentfremdet Dasein träumt!  
Die Kraft des Herrn weht durch die Lande  
Wie Jugendhauch; o laßt sie ein!  
Zerreißt wie Simson eure Bände,  
Und wie die Adler sollt ihr sein.

Wacht auf, ihr Geister, deren Sehnen  
Gebrochen an den Gräbern steht;  
Ihr trüben Augen, die vor Thränen  
Ihr nicht des Frühlings Blüten seht!  
Ihr Grübler, die ihr fern verloren  
Traumwandelnd irrt auf wüster Bahn:  
Wacht auf! die Welt ist neugeboren.  
Hier ist ein Wunder, nehmt es an!

Ihr sollt euch all' des Heiles freuen,  
Das über euch ergossen ward!  
Es ist ein inniges Erneuen  
Im Bild des Frühlings offenbart.  
Was dürr war, grünt im Wehn der Lüfte,  
Jung wird das Alte fern und nah,  
Der Odem Gottes sprengt die Grüste —  
Wacht auf! der Ostertag ist da.

Emmanuel Geibel.